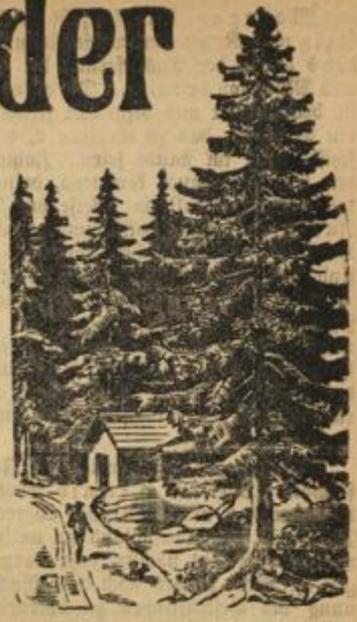


Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Er erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
dazu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 2 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garnanzelle.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen besonderer
Rabatt.
Abonnement
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 217

Dienstag, den 17. September

1907.

Vom Stil des politischen Lebens in Deutschland.

Mit der Sonde der Wahrheit ging jüngst Werner Sombart durch das dunkelste Deutschland. Und er hat auf seinem Wege viel Unverständliches, viel Unerfreuliches aufgefunden, und hat es in der Zeitung „Morgen“ veröffentlicht. Ein Abschnitt daraus bietet in Anbetracht der baldigen Wiedereröffnung des Reichstags besonderes Interesse:

— und wie schaut es in den Niederungen aus, in denen „das Volk“ Politik in Deutschland treibt? Wo vornehmlich in der Versammlung, die dieses deutsche Volk repräsentiert: im Reichstage?

Der Deutsche Reichstag — das muß ihm sein ärgster Feind lassen — ist das gefittetste, wohlzogenste und anständigste Parlament von der Welt (das englische vielleicht ausgenommen). In ihm wird nicht gerauft, werden keine Möbel zertrümmert, werden keine Brandreden gehalten, wird niemand „Lausub“ geschimpft. Neuerdings wird über den „guten Ton“ so streng gewacht, daß ein Mädchenpensionat sich ein Muster daran nehmen könnte. Aber freilich: der deutsche Reichstag ist wohl auch dasjenige Parlament, in dem es so nüchtern, so geschäftsmäßig, so langweilig zugeht, wie nirgends sonst in einem großen Reichsparlament. Es scheint manchmal wirklich, als habe man allen Geist grundsätzlich aus dem hohen Hause verbannt. Hielt da der Abgeordnete Naumann seine Jungferrede: hübsch, mit dogmatisch scharfer Zuspitzung, mit Ausblicken auf die großen Jügel der Entwicklung, kurz, wie ein Mensch von Geist spricht, wie einer sprechen muß, dessen Dorn in der Alltagspolitik noch nicht ganz verrotten ist. Und am nächsten Tage stand der Abg. Pauli-Potsdam (sonst.) auf und sagte (nach dem Zeitungsbericht): „Die Rede des Abg. Naumann gehört in ihrem theoretischen, will sagen (!) hochgebildeten Standpunkt in den Hörsaal und nicht auf die Reichstagstribüne.“ Diese unglückliche Beleidigung (die den jungen Studenten eher für qualifiziert crachtet, eine „hochgebildete“ Rede anzuhören, als den Reichstagsabgeordneten) beantwortete das hohe Haus nicht etwa mit „entrüsteten Plutruken“, sondern durch schallendes Gelächter. Eine bessere Charakterisierung, als sich der Reichstag hier selbst hat zuteil werden lassen, kann man gar nicht von ihm geben. Es ist Tatsache, was der Abg. Pauli, wohl ohne es selbst zu ahnen, ausgesprochen hat: Eine geist-

volle Rede gehört nicht auf die Tribüne dieses Reichstags. Ueberhaupt kein Wort, das sich über die nüchternste Geschäftspolitik des Reichstags erhebt. Jahrzehntlang ist das hohe Haus unfähig geworden, eine etwas mehr grundsätzliche und darum geistreiche Art der Verhandlung zu betreiben. Neben der nüchternen Geschäftstunde dominiert im Reichstag nur die Phrase, die man sich anhört, ohne sich weiter um sie zu kümmern; dieselbe alte, hundertmal wiederholte Phrase, die so manchem Redner, vor allem natürlich der Opposition, so glatt vom Munde fließt: hier ölig — bei freisinniger Obervanz; dort schaumig — bei sozialdemokratischem Bekenntnis.

Kein Mensch regt sich auf — weder in noch außer dem Hause — wenn Bebel oder Baudine ihre gewiß sehr schönen Reden wieder einmal halten: was sie auch vertreten mögen, die allerbeste Sache, sie wird mit tödlicher Sicherheit (wenn es sich nicht mal um irgend eine Kleinigkeit handelt) „gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Sozialdemokratie“ abgelehnt. Warum also auch sich aufregen?

Doch halt — ich hätte beinahe die „Paarung“ vergessen. Vielleicht ist durch sie ein anderes Leben in die tristen Hallen des Reichstages gekommen.

Die „Paarung“ ist aber vielleicht das allerunerfreulichste Ereignis, das unser politisches Leben in den letzten Jahren aufzuweisen hat. Sie ist gerade das Symptom jener Unaufrichtigkeit der Regierung und dieser Phrasenhaftigkeit unserer Opposition.

Jedermann, wenn er nicht freisinniger Paarungsmann ist, weiß, daß die Regierung nicht einmal im Traum daran denkt, dem Liberalismus auch nur die geringste Konzession zu machen. Aber man redet drüber und glaubt haben und paart sich.

Auch dieses ist ein schriller Mißklang. Ein Mißverhältnis zwischen Wort und Tat, zwischen Schein und Wirklichkeit. Alle Gegensätze eingehüllt in eine Staubwolke von Phrasen, an die im Grunde kein Mensch glaubt: „Nationaler Blod!“ Um ein paar Millionen Reichsrente für eine beliebige koloniale Unternehmung bewilligt zu erhalten, bemüht man wahrhaftig eine ganze große Nation und redet ihr vor, sie müsse sich auf sich selbst besinnen, ihre Ehre verteidigen und dergleichen mehr. Daß man nicht die Erfahrungen des Hirten in der Fabel mache, der immerfort ohne Grund rief: „der Wolf ist da“, bis er schließlich kam und keiner mehr dem Hilferufe des Hirten Folge leistete!

Man möchte es fast für unmöglich halten, daß das selbe Volk, in dem vor hundert Jahren die Stein, Hardenberg, Schön und Thier Gesetze machten, in dem in dem 1820er und 1830er Jahren Männer, wie Rebenius, Humboldt, Visz den Ton angaben, in dem vor einem halben Jahrhundert eine Versammlung wie der Männer in der Paulskirche die Geschichte der Nation berieten, in dem vor einem Menschenalter noch ein Treischke und ein Vassale am politischen Horizonte weiterleuchteten, in dessen Parlament vor wenigen Jahrzehnten Männer wie Bennigsen, Lasler, Bamberger, Windthorst, Reichensperger mit einem Bismarck die Klänge kreuzten, daß das selbe Volk, sage ich, einen solchen Tiefstand des politischen Lebens erreicht hat, wie ihn uns das neue Jahrhundert erleben läßt.

Rundschau.

Arbeit für die neue Reichstagsession. Die „Reinische Ztg.“ erfährt aus bester Quelle, daß das Vereinsgesetz alsbald nach dem Zusammentritt dem Reichstag zugehen werde. Durch das Gesetz soll den Frauen unbeschränkter Zutritt zu Vereinen und Versammlungen eingeräumt werden, sowie die Vorschrift der Vorlegung der Mitgliederverzeichnisse und demutlich auch die Beschränkung der Vereinszugehörigkeit und der Zutritt zu Versammlungen durch eine Altersgrenze in Wegfall kommen. Das Blatt sagt, es sei selbstverständlich anzunehmen, daß sich im Reichsvereinsgesetz auch für ein Präventivverbot von Versammlungen kein Raum finde. — Ueber den Inhalt des neuen Weingesezes kann die Berliner Morgenzeitung aus guter Quelle folgendes mitteilen: Wie verlautet, wird in demselben die Zuderung prozentual und räumlich festgelegt, ferner wird eine Kellerkontrolle mit obligatorischem Lagerbuch in dem Gehepenteur enthalten sein. Auch eine Neuregelung der Verkunftsdeklaration, die eine genaue Bezeichnung des Namens der Weinsorten in sich schließt, wird zu den Neuerungen gehören, die das Gesetz bringt.

Zur Lage in Marokko. In Casablanca hat man durch Ballonaufstiege ermittelt, daß die Umgegend von Casablanca von Arabern gefäubert ist. Nach dem Eingang der Nachricht von der Zerstörung Tadderts zogen sich die Araber, welche bei Titi-Millil lagerten, 3 Meilen bis nach Sidi-Brakib zurück. Der Matin meldet

Die blaue Dame.

Kriminal-Roman von Auguste Groner.

35) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ja, ich konnte die Richtung seines Blickes deutlich erkennen.“

Die zwei mußten schon leise sprechen, wenn der ihnen Entgegenkommende sie nicht hören sollte.

Er war ihnen schon ganz nahe. Aber er beachtete sie nicht. Er ging langsam und gerade jetzt blieb er wieder, wie er es auch vorher getan hatte, stehen und schrieb in das Buch oder auf ein Papier, welches er vielleicht darin liegen hatte.

Dabei bewegten sich seine Lippen, was ein bisschen lächerlich aus sah.

Der schwärmerische Ausdruck seines hübschen, jungen Gesichtes wirkte hingegen wieder sehr angenehm, und Müller, der ein warmes Herz besaß und eine noch sehr große Lebendigkeit des Denkens und der sich nebenbei für die jungen Menschen herzlich interessierte, lächelte gemächlich, als der Dichtende, zweifellos war der hübsche Bursche derzeit ein solcher — just jetzt über einen Stein stolperte und ihm der Bleistift dabei aus der Hand flog.

„Schwanenfang“, deklamirte er dabei laut, weil er sich aus seinen Gedanken nicht sofort heraus fand und dieses Wort wahrscheinlich das letzte war, das er niedergeschrieben hatte.

Jetzt aber war er aus dem Lande der Phantasie zurückgekehrt und befand sich schon auf Erden.

Als er sich, nachdem er den Bleistift aufgehoben, wieder emporrichtete, war er nicht nur vom Rücken so rot. Er genierte sich offenbar vor den beiden die ihn in dieser immerhin lächerlichen Situation gesehen hatten.

In seiner Verlegenheit ging er sehr rasch mit langen, heißen Schritten weiter.

Müller überlegte einen Augenblick lang, dann sagte er zu Ossip: „Folgen Sie diesem jungen Menschen. Vielleicht brauchen wir ihn und so will ich ihn finden können.“

Ossip zog den Hut und ging. Müller begab sich in die Villa. „Schwanenfang“ murmelte auch er.

Als er die Villa vormittags verlassen hatte, war von ihm der zweite Schlüssel, welcher die vordere Sperrte, und den Frau Deisler ihm auf sein Begehren ausgefolgt hatte, mitgenommen worden. Mittels dieses Schlüssels verschaffte er sich jetzt den Eingang in den Garten.

Frau Deisler, welche in der Küche beschäftigt war, wußte nichts von seinem Hiersein. Und Buchner war nicht zu Hause.

Müller hatte hiervon Kenntnis.

Der Gärtner war, als Müller im Kaffeehäuschen sah, an ihm vorbeigegangen, dem Kern der Stadt zu.

Der Detektiv war also ganz ungeniert.

Er konnte sich das Neuhere des Hauses aufs genaueste betrachten, ohne durch irgend jemanden gestört zu werden, und ebenso konnte er im Garten genaue Umschau halten.

Dies tat er denn auch, ohne jedoch irgend etwas zu bemerken, das mit den Vorgängen jener Nacht in Verbindung zu bringen war.

Im Gärtnerhäuschen, welches ziemlich versteckt hinter Büschen lag, fand er ein Fenster offen.

Es lag ziemlich hoch über dem Erdboden, aber Müller war trotz seiner sechzig Jahre noch ein guter Turner.

Er schwang sich ohne viel Anstrengung zum Fenster hinauf und stieg durch dieses in das Zimmer des Gärtners.

Er wollte einen genaueren Eindruck bezüglich dieses nicht sehr sympathischen Mannes gewinnen, und zu einem solchen sollte ihm dessen, von ihm selber geschaffene Umgebung verhelfen.

Sie tat dies auch, und zwar gewann Buchner dadurch in den scharf blickenden Augen des Detektivs.

Es herrschte eine wohlthuende Ordnung in dem großen Zimmer und in den wenigen Nebenräumen, welche das Häuschen enthielt.

Müller gestattete es sich auch, in den Laden und Fächern der paar Schränke, die es hier gab, Umschau nach dem Charakter des Gärtners zu halten.

Auch diese Umschau fiel befriedigend aus. Die wenigen notwendigen Sachen, die ein einzeln

stehender Mann braucht, befanden sich in einem höchst befriedigenden Zustande.

Auch ein Postsparsassenbuch sah Müller da liegen. Er blätterte darin. Es kam monatlich immer dieselbe Eintragung vor. Buchner konnte jeden Monat fünfzehn Kronen zur Seite legen.

Das war schon seit fast sieben Jahren der Fall gewesen. Es lagen 1230 Kronen für ihn bei der Postsparskasse, aber auch ein paar kleine Lose lagen in dem Büchlein und eine alte Lederbörse, darin sich 29 Kronen befanden. Müller entdeckte auch ein Aufschreibebüchlein, darin Buchner Tag für Tag seine kleinen Ausgaben notierte. Es war bis zum verflohenen Tage geführt worden.

Müller legte alles wieder hin, wie er es gefunden, drückte die Tür des Kastens wieder zu und stieg aus dem Fenster.

„Ordnungsliebend und sparsam“, dachte er dabei. „Kein, dieser Mann hat nichts mit einem Verbrechen zu tun.“

Er ging der Villa zu. Eben als er sie erreichte, klingelte Buchner am Pförtchen.

Müller ging hinüber und öffnete ihm und grüßte ihn diesmal ausnehmend freundlich.

Es drängte ihn, dem Manne auf diese Weise den Verdacht abzubitten, den er einen Augenblick lang von Amts wegen auf ihn hatte fallen lassen müssen.

Noch redeten die zwei über das herrliche Wetter, als Kommissär Sennfeld draußen zum Vorschein kam.

Eine Minute später gingen die beiden Herren, von der inzwischen auch herbeigeleiteten Deisler begrüßt, in das erste Stockwerk hinauf.

„Ich bin riesig gespannt“, sagte der Kommissär, als sie vor der Tür des Erkerzimmers standen. „Ich kann mir nicht im Entferntesten vorstellen, was Sie mir zeigen werden.“

Die Tür wich jetzt zurück. Das Zimmer lag in hellem Lichte da.

Müller lächelte still, während er ein paar Schritte vorwärts trat.

(Fortsetzung folgt.)

aus Magagan: Mit Rücksicht auf die Abreise Abdul Aziz nach Rabat werden die Reklamationen Mulesh Hafids wegen der Auslieferung der dort lagernden Waffen und Munition dringlich. Die europäische Einwohnerschaft ist beunruhigt und befürchtet feindliche Bewegungen und ein Massaker, das zu verhindern, die anwesenden Kriegsschiffe nicht im Stande seien. Zahlreiche bewaffnete Reiter, von Casablanca kommend, bringen in die Stadt ein, um sich auf gewaltsame Weise mit Patronen zu versehen. In Rabat herrscht vollkommene Ruhe dank der energischen Haltung des französischen Konsuls. — In Casablanca sind alle Mahallas zerstreut, außer der von 2 Stämmen. Der Wunsch der Stämme, Frieden zu erbitten, scheint ernst gemeint zu sein. Wenn die Abgeordneten nicht bis Samstag mittag eingetroffen sein werden, wird Kasbah Sedala, die Residenz des Kaisers der Zenate, bombardiert und die kriegerischen Operationen werden energisch wieder aufgenommen.

Wellmann will nächstes Jahr den Nordpol suchen. Wie aus Tromsø gemeldet wird, sind dort Wellmann und Birman abgereist, um 6 Wochen in Frankreich und Deutschland zu weilen und dann die Expedition für das nächste Jahr vorzubereiten. Die übrigen Vertreter bleiben noch eine Woche dort, um die Ordnung des Geschäftlichen zu übernehmen. Wellmann äußerte fortwährend, er sei dauernd festen Nutes, und sagte: „Nehmen wir den Nordpol nicht, so nimmt er uns!“ Hersey traf das Schifferboot Godfred mit Steuerjungen. Er war auch Augenzeuge von Andrews Aufstieg. Er sagte, es sei kein Vergleich zwischen Andrews und Wellmanns Sache. Ersterer war nur Kinderspiel. Wellmann ist dagegen vorzüglich vorbereitet, allein der Motor versagte, und mit dem augenblicklich vorherrschenden Wind wäre Wellmann in Russland oder im nördlichen Norwegen niedergefallen.

Die sächsischen Landtagswahlen. Nach den in den letzten Tagen stattgehabten Wahlen der Wahlmänner für 30 verfassungsmäßig erledigte Mandate zur zweiten Ständekammer scheint die Wahl von 16 konservativen und 13 nationalliberalen Abgeordneten gesichert, während die Entscheidung über ein Mandat erst in der notwendig gewordenen Nachwahl fällt. Es wird danach berechnet, daß die Konservativen in der Zweiten Kammer statt 54 Sitz 48, die Nationalliberalen 29 statt 23, die Freisinnigen 5 statt 3 erhalten. Das Endresultat fehlt jedoch noch in einigen Wahlkreisen. Auch sind die zahlreichen Wahlmänner-Nachwahlen abzuwarten. Die Wahlen der Abgeordneten finden am 27. September statt.

Sozialdemokratischer Parteitag. In Essen ist am gestrigen Sonntag der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie eröffnet worden. Ihm ging am Samstag eine sozialdemokratische Frauenkonferenz voraus, auf der unter anderem Klara Zetkin und Ottilie Baber teilweise sehr leidenschaftliche Agitationsreden hielten. Weiter wurde aus verschiedenen Bezirken über den Stand der sozialdemokratischen Frauenbewegung berichtet, wobei aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk betont wurde, daß man hier erst von einem Anfang einer sozialdemokratischen Frauenbewegung sprechen könne. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. — (Wir werden über die Tagung morgen berichten. D. Red.)

Aus Südwestafrika. Die „Deutsch-Südwestafrikanische Zig.“ berichtet in ihrer eben eingetroffenen Nummer, daß die letzten Nachrichten aus dem Innern der Kolonie beunruhigend lauten. Die Simon-Copperleute sollen neue Feindseligkeiten begonnen haben. Es sei die Mobilmachung des größten Teils des Nordbezirks befohlen. Die Kompanie Wehle sollte am 17. August mit der Dativbahn Swatopmund verlassen, um in Karibib weitere Befehle abzuwarten. — Da seitdem nichts Beunruhigendes bekannt geworden ist, darf man wohl annehmen, daß die Befürchtungen sich nicht erfüllt haben.

Tages-Chronik.

Berlin, 14. Sept. Auf eine an den Kaiser gerichtete Eingabe der Stadt Berlin und der Vororte ist jetzt die Antwort eingegangen, daß es nicht in der Absicht des Kaisers liegt, die Veräußerung des Hauptbestandteiles des Grunewaldes als Baugelände zu genehmigen.

Berlin, 14. Sept. Wie der Deutsche Bote meldet, hat auch der Leiter der agrarischen Deutschen Tageszeitung, Dr. Dertel, eine Einladung zum Reichstagsler nach Nordern erhalten.

Berlin, 14. Sept. Bei der heutigen Vorfahrung des lenkbaren Paravalschen Lustschiffes, die einen ausgezeichneten Erfolg hatte, nahm der preussische Kriegsminister v. Einem an der Auffahrt teil. Nach der Landung äußerte sich der Kriegsminister sehr befriedigt über die Fahrt. Man fahre wunderbar leicht dahin und habe keinen Augenblick das Gefühl der Unsicherheit.

Berlin, 14. Sept. Nach dem Berliner Tageblatt ist der Hofopernsänger Hans Sieden, der in Dresden durch Selbstmord geendet hat, ein Opfer von Exzessen geworden. Die Veranlassung zu dem traurigen Fall sollen unglückliche Reizungen gegeben haben, die gegen den § 175 des St.-G.-B. verstoßen. Sieden hatte infolgedessen seit Jahren unter den Verfolgungen von Personen zu leiden, die den Künstler durch fortgesetzte Drohungen belästigten.

Berlin, 14. Sept. Die Motorluftschiffahrtstudien-Gesellschaft läßt einen zweiten größeren Ballon erbauen, bei dem die Erfahrungen des ersten und die des Luftschiffes des Majors Groß Berwertung finden sollen.

Mühlhausen i. Ell., 14. Sept. Die Probefahrten mit der gleislosen Bahn sind auf Anweisung des Bürgermeisters bis auf weiteres eingestellt worden.

München, 14. Sept. Stadtkaplan Erlwein von Lichtenfels ist vom Erzbischof von Bamberg für die Dauer der Landtagsession als Ausschüsse für Farrer Grandinger in Nordhalben ernannt worden.

Karlsbad, 14. Sept. Prinz August von Sachsen-Koburg und Gotha ist heute Mittag 1/2 12 Uhr gestorben. (Der Prinz, am 9. August 1845 geboren, war österreichischer Admiral.)

Wien, 16. Sept. Aus Anlaß der heute stattfindenden Eröffnung des Landtages wurden in allen Landeshauptstädten von der Sozialdemokratie Kundgebungen für das allgemeine Landtagswahlrecht veranstaltet. Die Kundgebungen verliefen ohne Zwischenfall.

Norderney, 16. September. Der deutsche Votenschaft in London ist gestern hier eingetroffen.

Paris, 14. Sep. Sieben Antimilitaristen wurden zu Strafen von 15 Monaten bis zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie die Soldaten durch Maueranschläge zum Aufbruch aufgefordert haben.

Paris, 16. Sept. Admiral Philibert telegraphierte: Ben Ghazi mit Gefolge ist nach Tanger zurückgekehrt. Die politische Situation ist unverändert. An der Küste herrscht überall Ruhe.

Petersburg, 14. Sept. Wie die „Retsch“ erfährt, sind alle an den Pogromen im Herbst 1905 Beteiligten von den gerichtlich über sie verhängten Strafen befreit worden. Kürzlich hatte der „Verband des russischen Volkes“ darum nachgesucht.

Mexiko, 13. Sept. Eine Versammlung der bei der mexikanischen Regierung beglaubigten Gesandten der mittelamerikanischen Republiken beschloß, eine Friedenskonferenz in Washington abzuhalten. Der Termin für diese Konferenz ist noch nicht festgesetzt.

Boston, 16. Sept. Zwischen hier und Quebeek stieß ein Expreszug mit einem Güterzug zusammen. Bis jetzt sind 20 Leichen geborgen, verletzt sind 40 Personen. Die Toten sind junger Frauen. Der Zusammenstoß erfolgte an einer Kurve. Beide Maschinen stürzten die Böschung hinab.

Hongkong, 16. Sept. Aus verschiedenen Marktstellen der Provinz Kwangsi werden gleichzeitig Aufstände gemeldet. Die Aufständischen tragen Fahnen mit der Inschrift: „Das Volk wird von den Beamten zum Aufstand getrieben!“

Tanger, 16. Sept. Nach einer Meldung aus Fez, hat Sultan Abdul Afis am 10. ds. Mts. nachmittags die Reise nach Rabat angetreten.

Die große Sägmühle fertig in Marktweidenfeld wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr groß. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt.

Aus Spezia wird telegraphiert: Eine Feuersbrunst zerstörte hier 14 Getreidelager. Der Schaden beträgt über 1 Million Lire.

In Mailand fand dieser Tage die Trauung eines Paars unter seltsamen Umständen statt. Pietro Alverno führte seine Braut dem Vater vor, um dessen Segen zu erlangen. Mitten in der kirchlichen Handlung, der viele Arbeitskollegen und Kolleginnen der Braut und des Bräutigams beizuhören, kam kurz nach der Einsegnung beim Klang der Orgel und Gesanges der Klapperstorch auf Besuch und schenkte der nunmehrigen Frau vor den Augen des entsetzten Geistlichen ein Mädchen. Statt zum Hochzeitsmahls brachte man die junge Gattin und Mutter in ein Krankenhaus.

Aus Kreuzlingen wird gemeldet: Der Mörder des Privatiers Kaepler von Güttingen ist in der Person von Zahnarzt Meier aus Zürich in Thielle (Neuenburg) verhaftet worden.

Bei der Reparatur der Eisenbahnbrücke in Simbach (Bayern) stürzten 4 Arbeiter vom Gerüst in den Strom. 3 Arbeiter sind ertrunken; einer konnte sich durch Schwimmen retten.

Samstag Mittag entgleiste bei der Ausfahrt vom Bahnhof Wehra ein Militärsonderzug. Sechs Wagen stürzten um. Ein Major erlitt einen Schlag von einem Pferde, der eine bedeutende Verletzung zur Folge hatte, einem Sergeanten wurde der Brustkasten eingedrückt, ein anderer erlitt eine bedenkliche Kopfwunde. Ein Bremser ist ebenfalls schwer verwundet. Der Materialschaden ist bedeutend.

Schwere Gewitter mit vernichtenden Hagelschlägen und Wolkenbrüchen haben in Kassel und im Fuldatal große Verheerungen angerichtet.

Meldungen aus Hilden zufolge wurde dort ein Raubmord an dem zwanzigjährigen Sohn des Bädermeisters Schilling verübt, der, an Händen und Füßen gefesselt, in den Bach geworfen wurde. Der Unglückliche wurde noch lebend ins Krankenhaus übergeführt, wo er indessen bisher die Besinnung noch nicht wiedererlangte. Es handelt sich um einen Raubmord, bei dem mehrere Personen beteiligt gewesen sein müssen. Vorhandene Blutspuren, sowie die zerrissenen Kleidungsstücke des Ueberfallenen beweisen, daß ein schwerer Kampf vorausgegangen ist, bis man das Opfer überwältigte, mit einem stumpfen Gegenstand niederschlug und es alsdann gefesselt in den Fluß warf. Von den Verbrechern hat man noch keine Spur.

In Kindfelden bei Stendal wurde der Adergutsbesitzer Wilhelm Schulze bei der Revision der Ställe von einem Knecht niedergeschlagen und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er gestorben ist. Der Grund ist angeblich vorzeitige Dienstentlassung.

Aus zahlreichen Gegenden Frankreichs werden Unfälle infolge von heftigen Gewittern gemeldet. Auf einer Weise bei Remiremont wurde ein 17jähriger junger Mann durch Blitzschlag getötet. In einem Gehöft bei St. Etienne fiel ein vierjähriges Mädchen gleichfalls einem Blitzschlag zum Opfer. In der Nähe von Beziers suchte eine Gruppe mit der Weinlese beschäftigter Männer und Frauen bei Ausbruch des Gewitters in einer Hütte Zuflucht. Der Blitz tötete eine 62jährige Frau; mehrere Kinder wurden lebensgefährlich verletzt. Aus den Weinbergen werden erhebliche Gewitterschäden gemeldet.

Ein Automobilunglück ereignete sich bei Defort. Der Wagen des Gutsbesizers Baron de Tornaco aus Pfaffenheim, Abgeordneter für Gij a. d. Aizette, stürzte an einer abschüssigen Stelle, als er mit großer Geschwindigkeit eine kurze Kurve nehmen wollte, um. Alle Insassen, der Baron, seine Schwiegermutter, seine Frau, seine Tochter und eine Freundin der Tochter, sowie der Chauffeur, wurden hinausgeschleudert. Nur der Baron

blieb unverletzt. Die Schwiegermutter ist tot. Zwei weitere Personen wurden schwer, die anderen leichter verletzt, der Wagen wurde völlig zertrümmert.

Grubenunglück in Lothringen.

Nach einem Telegramm aus Forbach in Lothringen ereignete sich auf der Grube Merlenbach eine große Schlagwetterexplosion. Zwölf Bergleute sind tot, 3 schwer verletzt. — Einer späteren Meldung zufolge sind nicht 12, sondern vier Bergleute ums Leben gekommen. Die Explosion schlagender Wetter ereignete sich am Samstag Abend 11/4 Uhr auf Schacht 5 der „Saar und Roselgesellschaft“. Außer den 4 Toten sind 3 Bergleute verletzt, einer so schwer, daß er seinen Verletzungen erliegen dürfte. Die Verunglückten befanden sich nur 52 Meter von der Stelle entfernt, wo ein Schuß gelöst wurde. Man nimmt an, daß durch den Schuß eine Gasansammlung getroffen wurde, die mit furchtbarer Gewalt explodierte. Die Toten sind entsehrlich verstümmelt. Im Moment der Explosion befanden sich 12 Mann in einem Querschlag. Von diesen wurden kurz nach der Katastrophe 6 vernichtet, weshalb sie als tot vermutet wurden. Die Untersuchung durch Bergmeister von Braumühl-Saargermünd ergab, daß die Katastrophe nicht durch fremdes Verschulden herbeigeführt wurde.

Arbeiterbewegung.

Berlin, 15. Sept. In der Druckerei der „Berliner Morgenpost“ legten gestern Abend die Falzer und Rotationshilfsarbeiter die Arbeit nieder, nachdem ihnen verschiedene Forderungen, die nach der Erklärung des Verlags gegen den kürzlich abgeschlossenen Tarifvertrag verstoßen, abgelehnt worden waren. Der Vorstand der Arbeiterorganisation und sämtliche Vertrauensleute des Druckereibereichs hatten sich vergeblich bemüht, die Arbeiter von ihrem Vorgehen abzuhalten. Die Zeitung erschien heute in beschränktem Umfange.

Dresden, 13. Sept. Die „Dresd. Nachr.“ melden: 1300 Bergarbeiter des Lausitzer Kohlenreviers reichten eine Massenklage ein. Sie verlangen 15 Prozent Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit. Die Grubenverwaltungen lehnten die Forderung ab. Da die Gesamtbelegschaft 15 000 Mann beträgt, scheint sich die Bewegung nur auf die Mitglieder des Bergarbeiterverbandes zu erstrecken. Da die Werke ohne Vorräte sind, ist wohl Kohlennot und Preissteigerung der Kohle zu erwarten.

Aus Württemberg.

Dienstaachrichten. Uebersagen: Die erledigte Postfachstelle des Finanzrats in Ludwigsburg dem Kandidat Stedde für Finanzamtssekretär.

Gewählt: Die Dienstaechte von Eisenbahnsekretären ohne Nebenberuf über Titel: den Kandidaten Hödler bei der Eisenbahninspektion in Cannstatt, J. G. Böb, Theodor Mayer, Albr. Metz, Klein, Hartmann, Fritz, Heide, Stat. Hödler, Schwann und Kollmar bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Benz bei der Betriebsinspektion in Cannstatt, Kahlke, Fischer, Lube, Stoll, Dehnbauer, Schwaiger, Löhner, Krug und Ayger bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Malber bei der Betriebsinspektion in Gillingen, Klein bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Falkenstein bei dem Betriebsamt der Betriebsinspektion, Heba bei der Hauptwagenwerkstatt in Gillingen, Kessmann, Moosbrugger, Schmann, Koppin, Gebhardt, Grahnert, Denker, Andreas Bayler, Metz und Dagle bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Herricker bei der Maschineninspektion in Ulm, Müller, Koy, Fischer und Vetter bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Moller bei der Baumaterialverwaltung Heilbronn, Anton Keller, Baur, West, Aufgaber, Eisenbrenner, Paul Wäler, Glend und Fürt bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Befördert: Auf die Stelle des Eisenbahnbetriebsinspektors in Heilbronn den Bahnbetriebsinspektor Velte in Heilbronn.

In den Ruhestand versetzt: Oberlehrer Fille in Heilbronn a. G.

Die Liberalen in Urach. Die liberalen Vereine Württembergs hielten gestern anlässlich eines Ausflugs des liberalen Vereins Stuttgart eine Zusammenkunft in Urach ab, der zahlreiche Vertreter der liberalen Vereine beizuhören. Nach dem Programm war eine Versammlung auf der ober dem Wasserfall gelegenen Hochwiese geplant; die in Aussicht genommenen Ansprachen konnten hier jedoch wegen des andauernden Regens nicht gehalten werden. Man begab sich sodann in den Saal der Restauration zum Berg in Urach, wo nach den üblichen Begrüßungsansprachen Dr. Cromer-Kirchheim ein Referat über Liberalismus und Bauernbund hielt. Der Redner gab einleitend der Ueberzeugung Ausdruck, daß es noch gelingen werde, was heute von den Konservativen beherrschte Bauernum in liberales Kulturland überzuführen. Die außerordentliche Belastung unseres Bauernstandes durch Aufwendungen für Schulzinsen und Schulabzahlungen bilde den springenden Punkt in der Frage der Landwirtschaft. Die zur Abhilfe eingeführten Zölle hätten was nicht gefeignet werden könne, auch für Württemberg etwas zu bedeuten. In Oberschwaben und im Hohenlohe'schen habe man zahlreiche Bauern, welche durch die Zölle eine nennenswerte Summe im Jahr profitierten. Aber das entscheidende sei: Diesen Vorteil der Zölle genießen diejenigen, die eigentlich einer Hilfe gar nicht bedürftig seien; der kleine Bauer sei durch die Zölle empfindlich geschädigt. Es gelte nun, in der Landwirtschaft den Geist des Fortschritts zu heben. Die Ergebnisse der Wissenschaft könne man in den landwirtschaftlichen Kreisen kaum. Der Liberalismus müsse vor allem die Förderung landwirtschaftlicher Fortbildungsschulen in sein Programm aufnehmen. Weiterhin befürwortete der Redner Einführung kaufmännischer Grundsätze in den weitesten Kreisen der Landwirtschaft, Anpassung an die Marktlage, rationellere Viehzucht etc. Der Bauer müsse den Wert seiner Arbeit mehr schätzen lernen. Wie die Industrie die Erzeugnisse der Physik für ihre Fortschritte verwerte so müsse der Bauer auch die Ergebnisse der Botanik und der Zoologie für seine Betriebe zu vernützen suchen. Wenn es dem Liberalismus gelinge, in dieser Weise in unserem Bauernstand das Verständnis für die neuzeitliche Erzeugnisse der Wissenschaft zu wecken und die Kulturideale in den Bauernstand hineinzutragen, dann werde es auch möglich sein, den Bauern als einen treuen Bundesgenossen des Liberalismus zu gewinnen. — In der Erörterung, die an dieses Referat sich angeschlossen, betonte Oberförster Schleicher-Ebingen un-

ter lebhaftem Beifall der Versammlung, man könne bauern-
freundlich sein bis auf die Knochen, ohne agrarisch zu
sein. Landtagsabg. Dr. Bauer hob in seiner An-
sprache hervor, daß es eine der wichtigsten Aufgaben der
Einzelkammer sei, auf die Ministerverantwortlichkeit hin-
zuwirken. Die Frage des preussischen Landtagswahlrechts
sei eine Frage, die das Deutsche Reich angehe. Hier
handele es sich auch um eine Frage der politischen Reputa-
tion nach außen. Die Verhandlungen wurden sodann
durch ein gemeinschaftliches Mittagessen in der „Post“
unterbrochen, woran sich eine Delegiertenversammlung der
liberalen Vereine angeschlossen. Hier wurde eine Resolu-
tion beschlossen, worin hinsichtlich der preussischen Wahl-
rechtsfrage das Vorgehen Raumanns aufs leb-
hafteste begrüßt wird. — Die Nachmittagsversammlung
sah sodann wiederum im Bergsaal statt. Das einleitende
Referat hielt hier Abg. Dr. Bauer, welcher hauptsächlich
über Landtagsfragen sich verbreitete. Er betonte
zum Schluß, die Front der liberalen Kämpfer müsse auch
fernerhin gegen „die Heiligen und die Ritter“ gerichtet
sein. — An der Erörterung beteiligte sich auch ein
Arbeiter, welcher es als einen schweren Fehler bezeich-
nete, daß das politische Denken der Arbeiter durch die
Sozialdemokratie zu einseitig beeinflusst werde. Es sei
eine Aufgabe der gebildeten Männer des Freisinn, die
Arbeiter für den Liberalismus zu gewinnen.

Die Nebenbahn Jagstfeld-Neuenstadt ist am
lepten Samstag unter den üblichen Feierlichkeiten dem
öffentl. Verkehr übergeben worden. Der Bau dieser Bahn
wurde seinerzeit durch Gesetz vom 21. Juli 1902 unter
Bevilligung eines kilometrischen Beitrags von 28 000 M.
im Höchstbetrag von 338 000 Mark unter Anordnung einer
stärkeren Bauzeit genehmigt. — Ueber die Führung der
Bahn teilt die vom Eisenbahnkomitee (Vorsitzender Finanz-
rat a. D. Schickhardt in Neuenstadt) herausgegebene, mit
zahlreichen Abbildungen versehene Denkschrift folgendes
mit: Die Nebenbahn beginnt auf der nordöstlichen Seite
des Staatsbahnhofes Jagstfeld, durchschneidet den Ko-
cherwald und erreicht bei 1,1 Kilometer die Station Ro-
chendorf-Nord. Kurz hinter dieser Station überschreitet
die Bahn auf einer Brücke mit eisernem Überbau und
zwei Dessnungen den Kocher, um auf hohem Damm den
großen Bogen abzuschneiden, den der Kocher am Hagen-
bach vorbei macht, und dann — auf Stützmauern hart an
das linke Kocherufer sich anschmiegend — das Pfarrdorf
Oedheim zu erreichen. Bei 1,8 Kilometer wird die
Station Degmarn, nördlich vom Ort erreicht. Von
hier aus liegt die Bahn am Hang, bis sie bei 9,8 Km.
wieder das Kocherufer erreicht, welches sie bis zur Station
Kochertürn verfolgt. Bei 11,3 Km. ist für Neuen-
stadt-West ein Haltepunkt hergestellt. Kurz nachher wird
die Brettag mittels einer 10 Meter weiten Brücke über-
schritten. Hierauf nimmt die Bahn durch das Wielenge-
lände zwischen Neuenstadt und dem Kocher nordöstliche
Richtung ein und endet an der Hauptstraße von Neuen-
stadt nach Bürg. — Der Hauptbahnhof Neuenstadt
hat folgende Anlagen: ein Empfangsgebäude mit Warte-
und Diensträumen, Güterschuppen und Dienstwohnungen;
ein Nebengebäude, einen Lokomotivschuppen mit Wasser-
station, einen Kohlenhof usw. — Die Betriebsmittel
der Bahn bestehen aus 2 dreifachigen Tender-Lokomotiven,
1 Post- und Gepäckwagen mit Abteil 2. Klasse, 3 Per-
sonenwagen, 2 bedeckten und 4 offenen Güterwagen. Die
Lokomotiven, Gepäck- und Personwagen sind mit
Wasserpumpebremse und Dampfheizung ausgerüstet. Die
Baukosten betragen einschließlich der Kosten für Be-
schaffung der Betriebsmittel rund 1 490 000 Mark.

Stuttgart, 14. Sept. Der König hat bestimmt, daß
Generaloberst v. Lindquist auch fernerhin a la suite
des Grenadierregiments „König Olga“ gestellt bleibe.

Stuttgart, 14. Sept. Der Jockey O'Connor, der
im nächsten Jahr wieder aus Frankreich zum Stall Wein-
berg zurückkehrt, hat den zweiten Claim auf seine Dienste
an den König von Württemberg abgegeben, und zwar
handelt es sich um die in Weil bei Stuttgart von Trainer
Cooter trainierten Pferde des königlich württembergischen
Privatgestüts.

Omünd, 13. Sept. In der gestrigen Sitzung der
städtischen Kollegien kam nochmals die Döchterschul-
frage zur Sprache und verblieb trotz der von Zentrum-
seite versuchten Beeinflussung und erregten Zeitungs-
polemik, bei dem Beschluß vom 5. September, so daß also
Omünd seine simultane höhere Döchterschule in
städtische Verwaltung übernimmt und damit deren Zukunft
gesichert ist.

Ein Automobilist blieb dieser Tage mit seinem Wagen
in einem Orte des Oberamts Waldsee stecken. Ein be-
nachbarter Automobilbesitzer holte mit seinem Auto den
defekten Wagen ab, und das Automobil wurde diesem an-
gehängt. Aber auch das neue Auto verlor seine Dienste.
Der Autobesitzer ließ nun von seiner Heimat (1 Stunde
entfernt) 2 Räder kommen, und mit diesen wurden beide
Auto glücklich heimbefördert.

In Ebenweiler bei Altschauen brannte die große
Schuer des Wirts Neuburg er zur „Sonne“ total nieder.

Am Freitag wurde bei der Riesbaggerei zwischen Al-
bach und Deizisau die Leiche eines etwa 25 Jahre
alten Mannes aus dem Redar gezogen, deren Kopf vom
Leibe getrennt war und bei der Weiterbaggerung nach-
her zum Vorschein kam. Der Verlebte mag schon etwa
sechs Monate im Wasser gelegen haben. Nachforschungen
nach dessen Persönlichkeit sind im Gange.

Auf dem Schloß in Heidenheim wurden in der
Auktionsammlung die goldenen und silbernen Münzen
gestohlen. Der Dieb ist an der Ostseite durch das Fenster
eingestiegen, indem er die Drahtgitter beseitigte.

Gerichtssaal.

Düsseldorf, 12. Sept. Auf Antrag der Staatsan-
waltschaft wurden in dem hiesigen Weinrestaurant „Win-
gener Weinstube“ sowie in dessen zahlreichen aus-
wärtigen Filialen größere Posten Wein in Flaschen be-
schlagnahmt. Es handelt sich um umfangreiche
Weinfälschungen, die seit längerer Zeit betrieben
worden sein sollen.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 14. September. Die „Nordd. Allg. Ztg.“
schreibt: Der Kaiser ernannte den bisherigen wissenschaft-
lichen Sachverständigen bei dem Generalkonsulat in Kairo,
Prof. Dr. Ludwig Dorschardt, zum Direktor des da-
selbst neubegründeten deutschen Instituts für ägyptische Alter-
tumskunde.

Herbstmoden.

Von Ida Barber-Wien.

Sonderbar, daß all die Moden, die, als der Frühling
ins Land zog, unser Entzücken erregten, ihren Reiz voll-
ständig eingebüßt haben, wenn die Herbstblumen blühen,
die Traube reift, der Bäume fallendes Laub uns an die
Vergänglichkeit alles Irdischen mahnt.

Wollten wir heute einer Modedame zumuten, sich noch
in einem Kleide zu zeigen, in dem sie in des Wonne-
monats herrlichen Tagen Triumphe feierte, sie würde
uns vorwurfsvoll anschauen und fragen: „Wissen Sie
nicht, was man sich selbst und seinem Renomme schuldig
ist?“ Renomme und guter Ruf, sonst Begriffe, die sich
bedenken, sind in diesem Falle keineswegs gleichbedeutend.
Wie Manche, deren Renomme als Modedame über je-
den Zweifel erhaben ist, würde erröten, müßte sie hören,
was man sich bezüglich ihres guten Rufes zuraunt. Trotz-
dem, oder vielmehr in Folge dessen, ist es in Kreisen
der upper ten thousand Mode geworden, überall da, wo
man mit dem großen Publikum zusammenkommt, tun-
lichst einfach aufzutreten; nur in den Salons der ele-
gantesten Welt wird große Toilette gemacht; nun wollen
aber all die, die da keinen Zutritt haben, auch
ihrem Modebedürfnisse genügen; sie sind es, die im Thea-
ter, zu Konzerten, auf Promenaden die elegantesten Toi-
letten vorführen, an ganz unrichtiger Stelle mit ihren
Schmuckgegenständen paradien, die teuersten Pelzboas
schon im Sommer tragen, echte Spitzen wo nur irgend
tunlich selbst den billigsten Stoffkleidern aufzarnieren.

Seit langem hat sich kein so auffallender Gegen-
satz zwischen high-life und Bürgerum geltend gemacht,
wie in dieser Saison. Für die Damen der höchsten
Aristokratie sah ich einfache Tuchstüme mit süßreinen
Nöden und Frackpaletots, für Frauen aus dem Mittelstande
hochelegante Promenadelleider aus Samt, karrierten, mit
Chenilletupfen gemusterten Tuchstoffen, dazu Taillen aus
farbigem schwedischen Leder mit echten Knöpfen geschlos-
sen, Frackstüme aus Cashmir, der en plein mit farben-
schönen Applications bedeckt war, welche man aus Brot-
at- und Pompadourstoffen ausgeschnitten, um einen effekt-
vollen Bezug zu erhalten. Feine Goldschmüre sind zur
Befestigung der Auflagen verwendet, letztere so arran-
giert, daß die groß geschlungenen Applications dem un-
teren Rockteil aufgenäht sind, während die kleineren Taille,
Kermel, Bolero garnieren.

Man ist der Stiderei und Spitzen überdrüssig und
zieht derartige mit ausgeschnittenen Blumen und Ranken
applizierte Kleider den teuersten Madeira-Toiletten vor.

Brotatstoffe, die sich zum Ausschneiden eignen, sind
ein sehr begehrt Modestück geworden; für einfachere
Kleider tun es auch die buntsfarbigen Cretonnes, die oft
Engelköpfe, Wirtlanden, Arabesten in so feiner Farb-
gebung bringen, daß man sie von Künstlerhand gemalt
wähnt. Graue Cachemirkleider mit solchen Cretonne-Auf-
lagen sind in reizenden Mustern vorrätig; mit Blau-
sen, Schneebren, Bolero-Taillen, auch ganz einfach im
Reformstil, der Rock an Achselbändern hängend, darunter
Bluse von hellerem Stoff mit gesticktem Sattelteil und
aus drei Puffen bestehenden Kermeln. Statt der Gürtel
empfiehlt man über den Blusen zu tragende, vorn ge-
schmürte Samtmieder, die beliebig eng und weit gefaltet
werden können und die Reformtracht der festen Kleider-
facon näher bringen. Diese Samtmieder erinnern an die
Dirndlstüme, in denen sich unsere Schönen im Sommer
gefielen, nur wird statt des süßreinen, blumigen Kattun-
rocks ein schleppender, aus Samt oder Seide gewählt,
der, um ja das freie Ausschreiten recht zu erschwern,
am Saum mit fünf bis sechs Spiralfedern unterlegt ist.
Diese Federn sind so biegsam und schmiegsam, daß man ihrer,
wenn Bolants und Rüschen darüber fallen, kaum gewahr
wird, aber zu den Annehmlichkeiten der Herbstmode zäh-
len sie gerade nicht, da sie die Röcke unnötig beschweren,
bei Regenwetter, wenn das Kleid gehoben werden muß,
sehr lästig sind.

Als ich dieser Tage meine Modestudien im Hause
F. Dirichberg u. Co. (München) machte, fielen mir die
zahlreich in allen Farben vorrätigen Samtleider auf,
welche mit Tuchauflagen, mit Seiden-Soutache ausgenäht,
andere mit Pelzvorstoß längs der Röhre, oder mit Cheni-
lletupfen in ganz abweichenden Farben besetzt. Sehr
sehr war ein Kostüm aus resedafarbigem Tuch mit dun-
klerem Samt derart arrangiert, daß die Hälfte der Tuch-
flächen mit Samt gedeckt war, ganz reizend ein rehsfar-
biges Tuchkleid, freiemweise mit passenden Samtblenden
abgesteppt; einfacher, doch sehr distinguiert und wohl ge-
eignet, Schule zu machen, ein Kostüm von dunkelblauem
Lindener Samt mit Fracktaile, Wilet von hellgrünem Le-
der, Lederausschlage an den Kermeln, Taschen, breite mit
Goldschmüre abgegrenzte Lederbordüre am Rocksaume. In
der Reihe der sich als letzte Mode präsentierenden Pa-
letots gefielen mir besonders livrefarbige, dreiviertel lange
Confections aus Tuch mit hellem Atlas gefüttert; der
Paletot, aus einer Art kurzem Bolero bestehend, dem ein
bis zum Arme reichendes Faltenstück angeheft ist, war
reich soutachiert, mit Knöpfen, Taschen, Revers ausgefattet,
die weiten Kermel mit gleichen Ausschlägen versehen.

Schwarze, in gleicher Art gehaltene Paletots erhalten ein
lebhaftes Kolorit durch eingeschobene grüne, eventuell rote
Samtpassepoiles oder Rosaltnöpfen, die zum Samt pas-
send gewählt sind. Sehr praktisch und elegant war ein
Mantel aus braunem Tuch mit weiten offenen Kermeln,
die mit dem Mantel in Einem geschnitten, wie diese mit
breiten Pelz- oder Fuchsauflagen abgegrenzt sind. Die Konfektion
hat seit lange keine bequemere und gleichzeitig schönere
Facon gebracht; Beweis, daß es Anklang findet, ist, daß
es an dem Tage, da es im Schaufenster das Licht der
Welt erblickte, zehnfach nachbestellt wurde.

Pelzartig gerauschte Stoffe mit Carreau- und Streifen-

effekten durchsetzt, werden vielfach zu Herbstkostümen, Pa-
letots u. verarbeitet. Der Fond ist zumeist grau, groß-
fädig, darüber wie ein Kreuzgeflecht Streifen in vier ganz
verschiedenen Farben, die zu einem unbestimmten Tone
verbunden werden.

Das Drei-Farben-System kommt bei Stoffen in Dia-
gonalmusterung zur Geltung; man sieht sehr hübsche in
Laubengrün, Schiefergrün und Weiß gemusterte Gewebe
mit Chenilletupfen durchsetzt und in russischem Tuch blau-
grüne Streifenmusterung mit horizontal oder vertikal
gehenden roten Linien durchzogen; schwarz-weiß karrierte
Stoffe werden gern zu Tailorkostüme verwendet, glatte
Gewebe zu den neuen Korsettoiletten, die man bis oben-
mit passenden, stufenweise gefetzten Samtblenden mustert.

In Seide werden zumeist schwere Stoffe verarbeitet,
mit Atlasstreifen durchsetzte Moire-, Tartan-, ein neuer
blau-grün karrierter Stoff, Brokat und Satin-Duchesse
in so gediegenem Qualitäten, daß sie, ohne gefüttert zu
sein, weit abstechen.

Der Schleier wird wieder einmal als unerlässlich er-
achtet; man kommt abgebrannt aus den Sommerfrischen
zurück, hatte auf Reisen wenig Zeit, den Teint zu pflegen,
selbstverständlich (?) muß da der Schleier Schäden decken,
die erst nach und nach durch Cremes, Auflagen, Gesicht-
masken beseitigt werden können. Letztere sind jetzt —
verstehe es, wer es kann — eine Art Bedarfsartikel gewor-
den; in einem Wiener kosmetischen Geschäft erzählte man
mir, daß an einem Tage mehr als zwei Duzend ver-
kauft wurden. Die Maske ist aus Leder gefertigt, wird,
um Runzelbildung zu verhüten, während der Nacht prall
anliegend über das Gesicht gezogen, nachdem letzteres mit
Pate Royale de Lys gesalbt worden.

Ein neuer, gleichfalls gegen Runzelbildung em-
pfohlener Massage-Apparat, der vielfach in Verwendung
kommt und gute Dienste leisten soll, nennt sich Kufira.
(Bezugsquelle Heinr. Simons Berlin, Potsdamer Straße
1a). Die Handhabung ist eine ganz einfache; nur ein Maj-
sagestab ist notwendig, der in seinem Inneren ein gutes
Trocken-Element und eine schnell funktionierende Induk-
tions-Vorrichtung enthält. Kufira ist eine Art Jungbrun-
nen für alte Damen, die trotz aller ihnen innewohnenden
Friedensliebe den Runzeln den Krieg erklärt haben.

Bermischtes.

Belohnte Ritterdienste.

Die „Deutsche Zeitung“ weiß folgende hübsche Ge-
schichte zu berichten: Ein junger Herr, dem das keimende
Schmurrbärtchen wie ein leiser Hauch die Oberlippe be-
schattete, der sich aber bereits als siegesicherer Don Juan
fühlte, hatte eine junge Dame, die eine Anzahl Pakete
trug, angesprochen und sich erbötet, ihr die Last zu tra-
gen. In lebenswürdigster Weise wird ihm das gestattet
und dem Jüngling schlägt das Herz vor Wonne; end-
lich sollte er ein richtiges Abenteuer erleben. Aber das
Wetter ist heiß, der Weg sehr weit, und die junge Dame
tut nichts, um ihm die Zeit zu verkürzen. Alle seine
Versuche, eine Unterhaltung zustande zu bringen, schla-
gen fehl. Endlich sieht seine Begleiterin vor einem gro-
ßen prächtigen Hause still und zieht die Klingel. Jetzt
kann ihm der wohlverdiente Lohn für seine Ritterlich-
keit nicht länger vorenthalten werden. Langsam öffnen
sich die schweren Türflügel, und ein reicher galonierter
Diener erscheint mit tiefer Verbengung. „Friedrich“,
sagte die junge Dame mit bezauberndem Lächeln, „nehmen Sie
dem jungen Manne die Pakete ab und lassen Sie ihm ein
Butterbrötchen und ein Glas Milch in der Küche geben!“

Eine ergötzliche Geschichte

weiß die „Allg. Ztg.“ zu erzählen. Vor Pillau liegt bei
Peise als Fahrzeichen eine Leuchtkanne, die wegen ihrer
Größe bei der Schifferbevölkerung und in Segelkreisen
unter dem Namen „Peiser Bulle“ bekannt ist. Der Ma-
stermeister des Dorfes hat die Tonne anstreichen müssen
und reicht seine Rechnung („den Peiser Bullen zweimal mit
Delfarbe angestrichen ... 8 M.“) bei der Hafenbauin-
spektion ein, wo man an dem bekannten Namen keinen
Anstoß nimmt und dem Manne das Geld bezahlt. Da
aber kommt am Jahreschluß von der Oberrechnungskam-
mer an die Hafenbauinspektion in Pillau folgende Anfrage:
„Hält die Hafenbauinspektion in Pillau auf Peise einen
Bullen? Und wenn, warum ist dieser Bulle zweimal mit
Delfarbe gestrichen worden?“

Handel und Volkswirtschaft.

Böppingen, 14. Sept. Die hiesige Blätter melden aus Mei-
denbach a. F.: Kommerzienrat Otto-Stuttgart läßt den Anbau
von Baumwolle in seinen großen östlichen Besitzungen alsbald
energisch durch Reger in Angriff nehmen. Aus seiner großen Nebe,
die er in diesem Sommer dorthin machte, war er nicht in Begleitung
des Kolonialsaatssekretärs Dernburg. Mit dem Württembergern
Kraus und Konsul Schwarz aus Stuttgart, dem Freiherrn v.
Balm-Ötlingen und dem Berliner Dr. Klink war Kommerzienrat
Otto schon Ende Juni abgereist, also lange vor Dernburg; er hat
diesem in Afrika überhaupt nicht gesehen.

Stuttgart, 14. Sept. Mit Wirkung vom 15. September tritt
ein Preisabfall beim Kalbfleisch und beim Schweinefleisch um
je 5 S ein.

Derrenberg, 14. Sept. Mit kommender Woche wird die
Hospizenernte zu Ende gehen, wenn die günstige Witterung an-
hält. Es stehen schon viele lufttrockene Hopfen zur Verfügung.
Dändler sind erst wenige angewand, holten aber mit dem Kauf noch
zurück, während andererseits die Besitzer zu den bis jetzt gestiegenen
Preisen nicht abgeben wollen. Verkauft wurden in Gärtingen 8 Str.
zu 70 M und Trintgeld.

Schramberg, 14. Sept. Die Fleischpreise gingen abermals in
die Höhe im Vergleich zu den Preisen in anderen Städten. Es kostet
jetzt Ochsenfleisch und Schweinefleisch je 88 Pf. Kalbfleisch je 76 Pf.
das Pf.

Schweningen, 14. Sept. Das im Konkurs befindliche Hotel
„Röhle“ wurde von der Bärenbrauerei Braunmüller für um
197 000 Mark endgültig erworben.

Obst.

Stuttgart, 14. Sept. Mostobstmarkt auf dem Nord-
bahnhof. Stand: 37 Wagen, neu zugeführt 12 Wagen und zwar:
1 Preußen, 1 Oesterreich, 1 Ungarn (800-1090), 9 Italien (640-
1090), nach auswärts abgegangen 9 Wagen. Kleinverkauf: 480 bis
550 M. Marktlage: Markt ruhig.

Neutlingen, 15. Sept. Auf dem Güterbahnhof kostete gehern
der Zeatner ausländisches Mostobst 6 bis 5,80 M. — Das hundert
Pfundgewicht wurde zu 20 bis 24 M. verkauft. — Kartoffeln per Zent-
ner 2,80 bis 3 M.

Konzert-Programm

Direktion: A. Prem, Königl. Musikdirektor.

Dienstag den 17. September

3 1/2 - 4 1/2 Uhr (Anlagen)

1. Die Fahnen hoch, Marsch
2. Ouverture z. Op. „Die schöne Galathee“
3. Hinter den Kulissen, Quadrille
4. Potpourri a. „Gasparone“
5. Ständchen
6. Haideblumen, Polka

Jessel
Suppé
Strauss
Millöcker
Opitz
Hoyer

Abends 8 1/2 Uhr: Sinfonie-Konzert

1. Sinfonie No. 38 (D-dur) W. A. Mozart
a) Adagio-Allegro, b) Andante, c) Finale (Presto)
2. Serenade für Streichinstr. No. 2 (F-dur) R. Volkmann
Allegro moderato, Molto vivace, Allegretto moderato (Walzer) — Allegretto marcato (Marsch)
3. Ouverture zu „Coriolan“ L. v. Beethoven

Mittwoch, den 18. September
11 - 12 Uhr (Trinkhalle)

1. Choral: Was mein Gott will gesch' allzeit.

2. Ouverture z. Op. „Der Barbier von Sevilla“ Rossini
3. Träume auf dem Ozean, Walzer Gungl
4. Balletmusik a. „Paris und Helena“ Gluck
a) Arie, b) Chaconne, c) Gavotte.
5. Ungarischer Tanz No. 3 Káler-Béla
6. Neckerei, Mazurka Strauss

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei
in Wildbad. Verantwortl. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

Amtliche Kurliste der am 14. u. 15. Sept. angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

- Kgl. Badhotel.**
Parson, Mr. Richmond North Carolina U. S. A.
Cramer, Frl. Mathilde Dortmund
Sjöström, Hr. August Bremen
Gasth. zum Bad. Hof.
Hübner, Hr. Georg Stuttgart
Müller, Hr. Anton Ellwangen
Seebach, Hr. Felix, Rfm. Meß
Weiner, Frl. Elsa Mürtingen
Hotel Belle vue.
Edelmann, Hr. mit Frau Gem. Berlin
Bogels, Hr. Referendar Köln a. Rh.
Pension Belvedere.
Schiede, Hr. Otto, Kunstmaler München
Gasth. zum Kühlen Brunn.
Junt, Hr. Dr. W., Oberpräfektor Wangen i. A.

- Schäfer, Hr. Otto, Rfm. Stuttgart
Weiß, Hr. Karl, cand. theol. Eßlingen
Wilttrift, Hr. Walter, Staatsanwalt Leipzig
Gasth. zur Eisenbahn.
Alletotte, Hr. Karl, Ingenieur mit Frau Gem. Karlsruhe
Neuweiler, Hr. Fr. Enzklösterle
Hotel Klumpp.
Reimer Smidt, Hr. W. mit Frau Gem. Bremen
Achenbach, Hr. E. mit Frau Gem. u. Chauffeur Hamburg
von Hochwächter, Frau Hauptmann Hagenau
Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.
Niese, Frau Professor Frankfurt a. M.
Krämer, Hr. Rechnungsrat mit Frau Gem. Stuttgart
Ludwig, Hr. Fabrikant Bergahrte
Gasth. zum wilden Mann.
Kert, Hr. Frh., Generalbevollmächtigter Stuttgart
Stein, Hr. G. Rannstatt
Gasth. zum Ventilhorn.
Dehlschlager, Hr. Joh. Mich., Landwirt

In den Privatwohnungen:

- Oberlehrer Baur.
Groß, Frau Professor Stuttgart
Ph. Ved. König-Karlstr. 74.
Feser, Hr. Georg, Bäcker
Singen O.A. Geislingen
Villa Elisabeth.
Reiper, Frau Anna Heilbronn
Haus Fehleisen.
Ege, Frau Kameralverwalter Leonberg
Ege, Frl. Gertrud
Villa Hanselmann.
Stäzel, Hr. Frh., Privatier mit Frau Gem. Alen
Thudichum, Hr. Karl, Institutsbesitzer mit Frau Gem. Senf
Villa Hohenstaufen.
Hodum, Hr. Frh. mit Frau Siengen a. B. Rannstatt
Wild, Frau
Georg Knödler, Eiberg 126.
Schuster, Frl. Betty St. Johann
Villa Krauß.
Meier, Hr. Wilh., Spartassistentenkontrolleur Balingen

Haus Ruch.

- Lewin, Frau Sofie, Rentiere mit Bed. Charlottenburg
Georg Rath, Villa Rath. Stuttgart
Ott, Frau Pauline
Sattlermstr. Rometsch.
Bauer, Hr. August, Dr. med., prakt. Arzt Weikersheim
Weber, Hr. Franz, Wirt Seedorf
Villa Trippner.
Hild, Frau Maria Mannheim
Krankenheim.
Hägele, Karl Ottendorf
Ohr, Friedrich Mückmühl
Gordier, Wilhelm Mählacker
Kuhn, Jakob Eningen
Müller, Kaspar Ellwangen
Rößler, Ernst Heilbronn
Braig, Josef Niederhofen
Müller, Konrad Botenheim
Bogel, August Göppingen
Eisenmann, Christian Rischtruh
Münz, Joh. Baptist Fleischwangen
Zahl der Fremden 15413.

Während des Umbaues meines Hauses
befindet sich mein Laden im Hause
des Herrn
Hermann Schmid, Meßgermstr.

Ernst Rometsch, Bäckermeister.

Wirtschaften

ebenjo
Hofgüter, Bäckereien
Mehlgereien, Konditoreien
Mühlen, Brauereien
Kaufmann. Geschäfte

werden zu kaufen und zu pachten gesucht.
K. RÜDINGER, Heilbronn.

FÜR WIRTE! SICHERE EXISTENZ!

Erster Gasthof

in verkehrsreicher Oberamtsstadt,
nachweisbar gut rentierend,
flott eingerichtet

besonderer Verhältnisse halber zu mäßigem Preis bei
günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

K. Rüdinger
HEILBRONN, Rosskampfstrasse 14.

Oefen

Wir sind im Begriffe
nach Leopoldstraße 11
umzuziehen!

Darum verkaufen wir unseren Lagerbestand in
Oefen aller Art besonders billig

Eine Serie einzelner, teils auch
gebrauchter Saal-, Fabrik- u. Zimmeröfen
geben wir unter Preis ab

H. KÜLSHEIMER NACHF.
Pforzheim
jetzt nur noch Leopoldstrasse 11.

Bekanntmachung.

Morgen Nachmittag von 2
bis 3 Uhr ist die Wasserleitung
in der König-Karlstraße wegen Vor-
nahme von Reparatur-Arbeiten
abgestellt.

Wildbad, den 17. Sept. 1907.
Stadtschultheißenamt.

Achtung!

Belgische
Riesen-Hasen
hat paarweise billig zu verkaufen.
Fr. Wydmaier,
Löwenbergstraße.

Lupina-Salbe

Dr. Bambergers Lupina-
Salbe ist eine auf Grund
jahrrelanger Erfahrungen
und wissenschaftlicher
Versuche erzielte Zu-
sammensetzung heil-
samer Ingredienzien,
welche in ihrer Gesamt-
wirkung bei offenen
Beinschäden
Krampladergeschwüren,
Hautausschlägen,
Brandwunden,
Frost- und Eiterbeulen
Flechten
etc. mitunter die über-
raschendsten Erfolge
herbeiführen. Auch wer
schon alles Mögliche ver-
gebens angewandt hat,
sollte nicht verfehlen,
einen letzten Versuch mit
diesem vorzüglich. Präparat
zu machen.
Preis Mk. 1.50 p. Dose.

Stets frische
Eiernudeln
(garantiert rein)
empfiehlt **Th. Bechtle.**

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren
Cozapulver wird gratis geschickt.



Kann in Kaffee, Thee, Bier, Wasser, Essen oder Spirituosen
gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.
COZAPULVER erzielt die wunderbare Wirkung, dass
die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. COZA-
PULVER wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester
oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann
und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung
verursacht hat.
COZAPULVER hat Tausende von Familien wieder
verschont, hat von Schande und Unruhe Tausende von Männern
gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und thätige
Geschäftsmänner geworden sind. Es hat manchen jungen Mann
auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben
vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.
Das Institut, welches das berühmte echte Cozapulver
besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, gratis eine
Probe und ein Buch mit 1500 Dankschreiben. Cozapulver ist als ganz un-
schädlich garantiert.

COZA INSTITUTE, 62 Chancery Lane, London E.C. 4 (England).

Konditorei u. Kaffee

von
Julius Funk
Hauptstraße 100 Hauptstraße 100
empfiehlt täglich
frisches Backwerk, Torten
etc. etc.

Neu eingetroffen:

sind wieder abgepaßte Stoffe zu
**Damenkleidern, Blusen, Schürzen, Bettjaken,
Hemden, Bettbezügen etc., ferner Waffelbettdecken,
Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher**
und verschiedene andere Artikel.
**Größte Auswahl zu den bekanntsten billigen Original-Einheits-
preisen. Eine schöne Musterkarte mit Damenkleidern und
Blusenstoffen, die neuesten Dessins enthaltend, liegt zur gefl.
Benützung auf. Zu geneigter Abnahme hält sich empfohlen**
Fr. Schulmeister.

KOSTENLOS

erhält jeder ohne weiteres
unser Kursbuch für Württemberg, Baden und Hohenzollern etc., Winter-Ausgabe pro 1907/08, 156 Seiten stark,
unsern Kalender pro 1908, in Buchform, 108 Seiten stark,
unsern Wand- und Notizkalender pro 1908,
unsere Verkehrskarte von Süddeutschland mit genauer Angabe der Kilometer-Entfernungen (auf Wunsch),
die seit 1. September 1907 begonnene, interessante Novelle: „Frei!“ von Elisabeth Gödicke (auf Wunsch),
das Unterhaltungs-Blatt, 8 mal pro Woche,
die Gemeinnützigen Blätter, 1 mal pro Woche,
wer vom 1. Oktober 1907 auf unser Blatt abonniert.

Post-Abonnement für das ganze Vierteljahr frei ins Haus **1.95 Mk.**
Oberndorf a. Neckar.

Das Wahrzeichen Oberndorfs aber ist der
„Schwarzwälder Bote“, ein Zeitungsunter-
nehmen so populär, so gediegen und alt ein-
gewurzelt, so verbreitet und weit über die
Grenzen seines Vaterlandes hinaus beliebt,
wie es nur wenige in deutschen Landen gibt.
Er ist es, der mit der Waffenfabrik Mauers
den Namen Oberndorf so bekannt gemacht
hat.
(Auszug aus dem „Internationalen Reisealbum“,
Ausgabe 1902, Verlag in München.)

Ein bayerisches Blatt schreibt an einen Inserenten:
Was nun eine weitere südd. Zeitung betrifft, die Sie empfohlen haben möchten, so
glauben wir, dass sich an besten der „Schwarzwälder Bote“, der in Oberndorf in Württem-
berg erscheint, eignen würde, wenigstens erhitzen wir Übers Zuschriften, in denen uns mit-
geteilt wird, dass außer unserer Zeitung nur noch der „Schwarzwälder Bote“ einen den
Preis entsprechend Erfolg gebracht habe usw.
Ein Inserent aus Stuttgart schreibt einem süddeutschen Blatt unterm
12. März 1906:
Gerne würde ich Ihr Blatt meinen Geschäftsfreunden zur Insertion empfehlen — es
ist nach meiner Statistik des Erfolges mit dem „Schwarzwälder Bote“, Oberndorf, das erfolg-
reichste in ganz Süddeutschland, das ich bis jetzt kennen gelernt.

